

UMSCHAU

Dokortitel-Affäre - Uni Bayreuth nicht betroffen

Bayreuth/Köln - Die Universität Bayreuth ist nach eigenen Angaben von der Dokortitel-Affäre nicht betroffen. Die Staatsanwaltschaft Köln habe der Hochschulleitung mitgeteilt, dass nach bisherigem Ermittlungsstand kein „strafrechtlich verfolgbare Anfangsverdacht“ gegen Bayreuther Hochschul-lehrer bestehe, berichtete die Universität am Freitag. In Berichten über angebliche Schmiergeldzahlungen bei Doktorarbeiten war zuvor auch die Universität Bayreuth genannt worden.

Neue Pavian-Anlage im Nürnberger Zoo

Nürnberg - Wie sorgfältig Paviane ihre Partner entlassen, können Besucher des Nürnberger Tiergartens seit Freitag aus nur wenigen Zentimetern Entfernung beobachten. Nach zehn Monaten Bauzeit hat der Tiergarten das neue, 100 Quadratmeter große Paviangehege der Öffentlichkeit vorgestellt. „Die Tiere sind in ihrer neuen Behausung spürbar entspannter und lassen auch die Tierpfleger näher an sich heran“, sagte Direktor Dag Encke bei der Eröffnung. Grund für die Generalüberholung war der Vorwurf der Bayerischen Landestierschutzbeauftragten Johanna Moritz aus dem Jahr 2006 gewesen. Im Pavianstall herrschten „unhaltbare Bedingungen“.

Freie Union begeht Bundesparteitag in Fürth

Fürth - Die Freie Union (FU) von Gabriele Paull (Foto) kommt am diesem Sonntag nach wochenlangem Quereilen zu einem weiteren Bundesparteitag zusammen. Parteivorsitzende Paull kündigte an, in ihrem Bericht die vergangenen Wochen Revue passieren zu lassen und den Kurs für die Zukunft abzustecken. Insbesondere wolle sie sich mit dem Einfluss der Politik auf die Rechtsprechung auseinandersetzen.



... (Continuation of the article about Gabriele Paull)

Längste Burg der Welt steht in Burghausen

Burghausen - Mit einer Länge von über 1050 Metern ist die Burg zu Burghausen die längste der Welt. Wie die Herausgeber des Guinness-Buchs der Rekorde mitteilen, ist die oberbayrische Stadt deshalb in der neuen Ausgabe des Buchs, die Anfang September erscheint, erstmals aufgeführt. Am heutigen Samstag wird die dazu gehörige Urkunde überreicht. Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zell (FDP) gratulierte der Stadt zu diesem Erfolg und bezeichnete die Auszeichnung als einen „Ritterschlag für ganz Bayern“.

Geldtasche mit 3500 Euro gefunden

Kahl am Main - Zwei ehrliche Finder haben der Polizei in Kahl am Main (Kreis Aschaffenburg) eine Geldtasche mit mehreren Tausend Euro übergeben. Die 18-jährige Angestellte eines Getränkemarktes wollte bei der Sparkasse eine Geldbombe einwerfen. Das ging aber nicht, weshalb sie ihren Chef hinzu rief. Den beiden kam dann plötzlich die Geldtasche einer Firma entgegen - die schwarze Ledertasche hatte sich im Einwurfschacht verkleinert. Darin befanden sich rund 3500 Euro.

Hoené spendet 50000 Bratwürste für Dorffest

München - FC-Bayern-Manager Uli Hoenés unterstützt ein von Bayerns initiiertes Dorffest im unterfränkischen Knetzgau mit 50000 Bratwürsten. „Ich habe mit großem Interesse den Wettkampf um das Dorffest mitgeleitet. Da habe ich mir gegedacht, dass wir von unserer Nürnberger Rostbratwurstfirma auch einen Beitrag leisten sollten“, sagte er. Eventuell will Hoenés am 5. September sogar persönlich am Grill stehen.



„Sollte diese Initiative ins Stocken geraten, dann kann ich richtig ungemütlich werden“. Bundeswirtschaftsminister Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg hat eine Woche neben Amtsantritt im Februar die Breitband-Strategie der Bundesregierung vorgelegt. Er sagt, er werde konsequent für eine flächendeckende schnelle Internet-Anbindung arbeiten: „Wir wollen bis Ende 2010 die weißen Flecken auf der DSL-Landkarte tilgen.“

Mehr Tempo auf der Daten-Autobahn

Von Rainer Maier

Bayreuth - Wenn sich Politiker ein „ehriges Ziel“ setzen, dann beinhaltet diese Wortwahl oft schon die schonende Vorbereitung des Wählervolks darauf, dass es möglicherweise mit der Umsetzung doch nichts werden könnte. Beim im Februar ausgerufenen ehrgeizigen Ziel der flächendeckenden Breitband-Verkabelung möchte Bundeswirtschaftsminister Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) aber keinen Raum für Zweifel lassen. „Wir wollen bis Ende 2010 die weißen Flecken

Schnelles Internet | Auf Nordbayerns Regionalkonferenz zur Breitband-Verkabelung erneuert Minister zu Guttenberg das Ziel „DSL 50“ bis 2014. Er fordert zu gemeinsamer Anstrengung auf.

die von zu Guttenberg vorgestellte Breitband-Strategie der Bundesregierung ein noch deutlich ehrgeizigeres Ziel nach: Bis 2014 sollen drei von vier Anschlüssen in Deutschland mit DSL 50 ausgerüstet sein. 50000 Einzelinformationen pro Sekunde werden hierbei übertragen. In nur vier Jahren sollen also die bundesdeutschen Datenautostrassen - die dem Minister zufolge in der Infrastruktur-Wertigkeit dem Straßen- und Schienennetz mittlerweile in nichts nachstehen - auf die 50-fache Geschwindigkeit des ersten Schrittes beschleunigt werden.

sagt der Minister. Alle Synergieeffekte mit der bestehenden Infrastruktur müssen konsequent genutzt werden - und sei es nur, zumindest bei jeder Straßenbaumaßnahme gleich kostengünstig Leerrohre zu verlegen. Ein Infrastruktur-Atlas soll ermitteln, was schon da ist und was noch benötigt wird. Der Minister hat diese detaillierte Bestandsaufnahme bereits bei

der Bundesnetzagentur in Auftrag gegeben und rechnet damit, dass der fertige Atlas noch in diesem Jahr vorgelegt wird. Die Kombination von Funk und Festnetz, fährt zu Guttenberg fort, müsse vorangetrieben werden, weil man nur damit schnell in abgelegene Orte vordringen könne. Dabei dürfe die Diskussion um die entstehende Strahlenbelastung nicht verdrängt, sondern müsse offensiv geführt werden. Gerade die Funk-Lösungen seien zu kurzfristig, weil künftig auch der mobile Internet-Zugang immer stärker gefragt werde.

kom streift, mag Zufall sein. Jedenfalls betont der Minister, dass es auch Breitband jenseits des magentaronen Konzerns geben kann: „2000 Gemeinden und Ortschaften in Deutschland sind schon außerhalb des Telekom-Netzwerks angeschlossen.“ Der Ausbau des Hochleistungs-Datennetzes sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe von enormer Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland. „Sollte diese Initiative ins Stocken geraten, dann kann ich richtig ungemütlich werden“, hebt zu Guttenberg den Zeigefinger.

Die bayerische Wirtschaftsstaatssekretärin Katja Hessel (FDP) beruhigt sogleich und weist auf einen „sprunghaften Anstieg der Anträge“ in Bayern hin. „DSL-Förderprogramm hin.“ „Wir werden den ersten Schritt der Breitband-Strategie 2010 in Bayern erfolgreich beenden“, ist sich Hessel sicher. Jetzt gehe es darum, „da zu helfen, wo das Geld besonders knapp ist“, und individuelle Problemlösungen vor Ort zu fördern. „Keine Gemeinde ist wie die andere, aber alle können voneinander lernen.“

Diesen Dialog fordert auch Moderator Dr. Klaus Winkler ein, von der großen und der kommunalen Politik, aber auch von Anbietern, Technik-Experten und privaten wie gewerblichen Nutzern, um gemeinsam die besten Lösungen zu finden.

Thema des Tages

auf der Landkarte tilgen“, sagte er bei der nordbayrischen Regionalkonferenz „Schnelles Internet für alle“ am Donnerstagabend in Bayreuth. Das würde die Beschleunigung jedes Internet-Zugangs im Land auf eine Datenübertragung von mindestens einem Megabit pro Sekunde bedeuten. Was heutigen ISDN-Nutzern in abgelegeneren Ortschaften dann vergleichsweise flott vorkommen mag, ist vor allem für Menschen und Betriebe, die mit ihrer Online-Verbindung arbeiten müssen, bereits wieder lähmend langsam. Deshalb legt

Neue Übertragungswege

Bis zum Wahltag, sagt zu Guttenberg, werde er in seinem Amt bei diesem Thema aufs Tempo drücken. Neue Übertragungswege würden ausgetestet, die Fördermöglichkeiten im Konjunkturpaket II seien verbessert worden, nicht mehr benötigte Rundfunk-Frequenzen würden für die Online-Nutzung freigegeben. „Wir müssen alle Potenziale nutzen, um zu nächst die ländlichen Räume flächendeckend zu versorgen“,



Wirtschaftsstaatssekretärin Katja Hessel, Sprunghafter Anstieg der Anträge in Bayern.

Ein Kernstück der Infrastruktur in der Fläche

Bayreuth - Kreisdirektor Winfried Stork aus dem Hochsauerland mag es nicht hören, das Wort von der „ländlichen Region“. „Das stimmt doch schon lange nicht mehr. Wir sind Produktionsregion im Norden. Wenn es die Hildten Champignons auf den Dörfern nicht gäbe, stünden in den Ballungsgebieten die Bänder still.“ Stork, der einem 2000-Quadratkilometer-Landkreis mit 274000 Einwohnern vorsteht, pocht darauf, dass die virtuellen Autostrassen für den Datentransfer ein Kernstück der Infrastruktur seien. „In der Fläche, meinestwegen; aber bitte nicht im ländlichen Bereich“.

DSL-Praktiker | Immer mehr Gemeinden nehmen die Versorgung ihrer Bevölkerung mit schnellen Datenleitungen selbst in die Hand. Gegenüber den Städten sehen sie sich weiter stark benachteiligt.

Internet-Versorgung selbst in die Hand genommen und bedient mittlerweile 93 Prozent seiner Einwohner mit Zwei-Megabit-Leitungen, arbeitet also bereits doppelt so schnell, wie

es die Bundesregierung für 2010 anstrebt (siehe Artikel oben). Bald werden man vielerorts auf sechs Megabit pro Sekunde beschleunigen, in Einzelfällen schaffe man sogar „DSL 155“. Storks Praktiker-Tipp: „Machen Sie nicht Gemeinde für Gemeinde. Regeln Sie Ihre Internet-Versorgung landkreisweit.“ Im Hochsauerland habe sich eine akribische Analyse vorhandener Infrastruktur und eine funktionsgestützte Technik bewährt, um die weißen

Flecken von der Technologie-Landkarte zu tilgen. Darauf zu hoffen, dass der Markt auch in dünn besiedelten Gebieten schon alles regeln werde, das sei Unsinn, sagt Bürgermeister Karl Holmeier aus Weiding (Landkreis Cham). „In den Städten offerieren die Anbieter überall DSL 50“, sagt er. „Dafür haben die Kommunen keinen Cent in die Hand nehmen müssen.“ Auf dem Land dagegen koste schon die flächendeckende Ein-Megabit-Versorgung Hunderttausende von Euro. „Das ist eine Benachteiligung, die wir nicht hinnehmen können.“ Als Erfolg wertet der Bürgermeister aus dem Bayerischen Wald, dass die DSL-Anbindung

mittlerweile als allgemeine Daseinsvorsorge anerkannt sei. Doch die von den Gemeinden beim Ausbau geforderten Eigenmittel seien „immer noch viel zu hoch“. Außerdem müssten in den Förderberechnungen auch gemeindeübergreifende Maßnahmen zugelassen werden. In Weiding hat die Gemeinde als Pilotprojekt ein eigenes Glasfasernetz aus Funk- und Festleitungen konzipiert, das von einem privaten Anbieter betrieben werden soll. „Wir könnten sofort bauen, aber alles steht still, weil die Telekom dagegen Klinge eingereicht hat.“ Holmeier will später schnell auf 50000 Megabit pro Sekunde beschleunigen. „Bei 1000 Megabit laufen uns die Firmen und die Leute weg“, sagt er. Der Bürgermeister lässt sogar ein neues Gerät entwickeln, das zwanzig Kilometer Glasfaserkabel pro Tag kostengünstig verlegen können soll. Rainer Maier



Erfahrungsaustausch der Praktiker (von links) Winfried Stork (Hochsauerlandkreis), Konrad Schupfner (Tittmoning), Moderator Dr. Klaus Winkler, Karl Holmeier (Weiding) und Dr. Günther Denzler (Bamberg). Foto: R.M.

Leserbriefe

Wer profitiert?

Zum Kommentar „So ein Spaß“ von Stefan Vetter

„Es ist seit Monaten immer das Gleiche: In Kommentaren und Zeitungsartikeln kann man das Gejammer lesen, dass doch die ausländischen Autohersteller viel mehr als die deutschen vom Autokauf, gefördert durch die sogenannte Abwrackprämie, profitieren würden. Ich dachte immer, dass diese Prämie dafür sei, dass die Käufer, also wir Autofahrer, anmiert würden, unsere alten umweltbelastenden Autos verschrotten zu lassen und umweltfreundlichere neue Wagen anzuschaffen. Aber nun denke ich mir, dass es vielleicht ein Bonbon für die deutsche Autoindustrie werden sollte. Und warum nimmt sich Otto Normalverbraucher mit schmalen Geldbeutel einen Wagen eines ausländischen Herstellers? Weil eben diese Autos bei der Betrachtung des Preis-Leistungs-Verhältnisses sehr gut abschneiden. Es ist eben für einen normalen Autofahrer nicht unerheblich, ob er für das in etwa gleichwertige Produkt fünf- oder zehntausend Euro mehr zahlen soll. Wenn in Ihrem Kommentar steht, „aus der Abwrackprämie konnte man im Süden oder Südwesten der Republik wenig Nutzen ziehen“, möchte ich bemerken: Der Autofahrer konnte auf jeden Fall in der ganzen Republik daraus Nutzen ziehen, und für den war diese Prämie ja gedacht!“ Marien Schmutz, Nagel

Versödert

Zum Thema „Atomstill-Endlager“

„Nach Ablauf weniger Jahre stellt sich heraus, dass das Endlager Gorleben keine Endlösung ist. Frankreich ließ Atomabfälle nach Gorleben transportieren. Mit einigen an die Gleise Kettenen versuchte man, das zu verhindern. Aufgrund politischer Einflussnahme versprochen manipulierte Gutachten die Sicherheit Gorlebens für Jahrtausende. Wir wurden verhöhnt. Werden wir mittlerweile versödert? Bayern hat keine Möglichkeiten, die Endlagerung. Mit dieser Aussage wird Herr Stöber zum Volkshelden in Bayern. Jedes europäische Land mit Atommeilern müsste die Entsorgung im eigenen Land kontrolliert sicherstellen. Mit einer Entsorgung in Sibirien als letzte Lösung setzen wir uns einem Preisdrück aus, das die Kosten für Atomstill weiter über alle anderen Erzeugnisse katastrophieren würde. Wir sollten endlich zwingend erforderliche Schlussfolgerungen ziehen.“ Horst Konzag, Bobengrün

Riesenaufwand

Zur Festnahme Schreibers

„Nun ist es der deutschen Justiz nach langen vergeblichen Mühen doch noch gelungen, des Spendenschleiers Schreiber endlich habhaft zu werden. Otto Normalverbraucher (genauso wie ich) wird noch nicht so recht wissen, ob er sich darüber freuen soll oder nicht. Wenn man sieht, was in Deutschland da so alles möglich ist. Eine Kassiererin über 50 Jahre wird nach über 30 Arbeitsjahren fistulos gekündigt wegen ein paar Pfändquittungen. Ein sehr junger Chefazt (unter 40), dafür umso unfähiger und skrupellos, wird mit 1,5 Millionen Steuergeldern in den wohlverdierten Vorruhestand verabschiedet. Im Fall Schreiber wird wohl zu erwarten sein: Erstens ein Riesenaufwand für die Justiz. Zweitens eine Geldstrafe, seinen Vermögensverhältnissen angepasst, in Portokassenniveau. Drittens eine Haftstrafe mit Bewährung. Wo bleibt da die Verhältnismäßigkeit?“ Roland Proll, Seib